



Bilanzpressekonferenz des 101. Deutschen Katholikentags

Sehr geehrter Herr Prof. Sternberg,
lieber Reinhard,
sehr geehrte Damen und Herren,

wir sind heute hier zusammengekommen, um eine erste Bilanz des 101. Deutschen Katholikentags zu ziehen, auch wenn noch ein Tag vor uns liegt.

Ich möchte auf folgende Aspekte hinweisen:

- 1.) Ich bin mit dem Verlauf des Katholikentags höchst zufrieden: Es ist alles friedlich geblieben, die Menschen fühlen sich in Münster ausgesprochen wohl, sie wurden herzlich willkommen geheißen, ihnen wird von Ehren- und Hauptamtlichen geholfen, wann immer es notwendig ist und die Sonne hat geschienen: fast immer.
- 2.) Noch aus einem zweiten Grund bin ich sehr zufrieden: Dieser Katholikentag war keine „Friede-Freude-Eierkuchen-Veranstaltung.“ Ich habe die inhaltlichen Diskussionen vor allem zum Leitwort „Suche Frieden“ als offen, konstruktiv, differenziert, manchmal auch zugespitzt und konfliktiv in der Sache, aber immer als respektvoll erlebt. Auch Kirchenkritiker müssen einräumen, dass es einen solch breiten öffentlichen Diskurs heute nur noch auf den evangelischen Kirchentagen und Katholikentagen gibt. Unsere Gesellschaft – und unsere Kirche – braucht einen solchen Diskurs gerade in dieser Zeit. In der Sache geht von diesem

Katholikentag die Botschaft aus, die ich mir hier schon am Mittwoch gewünscht habe: Es lohnt sich, hart dafür zu arbeiten, dass der Friede das letzte Wort haben wird. Wir dürfen und werden es nicht zulassen, dass Terror, Gewalt, Fremdenhass, Antisemitismus und rechte Hetze unsere Welt und Gesellschaft zerstören.

- 3.) Von daher bin ich auch den Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Gesellschaft, die zu uns nach Münster gekommen sind, sehr dankbar für ihr Hiersein und für ihre pointierten Positionierungen. An der Spitze gilt das für den Bundespräsidenten und die Bundeskanzlerin. Nach der Eröffnung am Mittwoch, habe ich immer wieder den Satz gehört: „War der Bundespräsident stark!“ Und in der Tat: Es war stark, was er uns gesagt hat. Wir brauchen heute mehr denn je Politikerinnen und Politiker, die sich in ihrer Amtsführung nicht von Meinungsumfragen, bevorstehenden Wahlen oder Machtgier leiten lassen, sondern von einer Haltung, die darauf basiert, dass jeder Mensch eine unantastbare Würde hat und dass der Friede das höchste aller Güter ist.
- 4.) Der Katholikentag hat noch ein anderes Zeichen gegeben: Der Glaube steht mittendrin in unserer Gesellschaft; und er ist sehr lebendig. Natürlich befindet sich die Kirche in unserem Land und auch in unserem Bistum in einem Wandel. Wir erleben aber in diesen Tagen und bei uns habe ich das schon in der Vorbereitung auf den Katholikentag so erlebt: Wandel heißt nicht immer nur Niedergang. Wandel heißt Neues wagen, Wandel heißt experimentierfreudig sein, Wandel heißt, nach vorne zu schauen und nicht nur zu sagen: „Früher war alles besser.“ Das war es nicht. Totgesagte länger leben. Auch das hat der Katholikentag sehr eindrucksvoll gezeigt – nicht zuletzt durch die beeindruckenden Gottesdienste und weiteren geistlichen Angebote.

- 5.) Es hat mich insbesondere sehr gefreut, zu sehen, wie viele junge Christinnen und Christen sich bei diesem Katholikentag ganz selbstverständlich und öffentlich zu ihrem Glauben bekannt haben. Dieser Glaube steht für uns unter dem Zeichen des Kreuzes, das Frieden stiftet und Versöhnung schafft.
- 6.) Von ganzem Herzen wünsche ich mir auch: Die Botschaften dieses Katholikentags dürfen keine Strohfeuer bleiben, sondern müssen eine nachhaltige Wirkung entfalten.
- 7.) Ich kann und will diese Bilanz nicht schließen ohne Dankesworte. Das ist natürlich so üblich, ich bin aber wirklich in den vergangenen Tagen immer wieder sehr berührt gewesen von dem großartigen Engagement so vieler Ehren- und Hauptamtlicher gerade auch aus unserem Bistum. Es macht mich stolz, Bischof eines Bistums mit solch großartigen Menschen zu sein, die einfach für andere da sind. In meinen Dank einschließen möchte ich die Bürgerinnen, Bürger und die Verantwortlichen der Stadt Münster, die Einsatzkräfte von Polizei, Rettungs- und Sanitätsdiensten, die Mitarbeitenden vom Katholikentag und vom Zentralkomitee der Deutschen Katholiken und schließlich alle, die aus der ganzen Republik nach Münster gekommen sind.